Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **65 (1978)**

Heft 21

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den Sie hier die wichtigsten Adressen des CLEVS und des VKLS und ihrer befreundeten Organisationen. Die Lehreragenda besitzt zudem ein auswechselbares Adressverzeichnis, so dass sich die alljährliche Übertragung der altbekannten Adressen erübrigt. Bestellungen nimmt der Verwalter jederzeit entgegen: Kaspar Kaufmann, Kastanienbaumstrasse 62, 6048 Horw.
Gerne benütze ich die Gelegenheit, Herrn Kaufmann im Namen unseres Vorstandes für die grosse Arbeit zu danken, die ihm aus der Redaktion und dem Vertrieb der Lehreragenda entsteht.

Constantin Gyr

Schülerkalender «mein Freund»

In diesen Tagen ist auch der neue Schülerkalender «mein Freund» im Buchhandel erschienen. Vielerorts weiss man nicht mehr, dass dieses beliebte Werk für unsere Jugend ein Erzeugnis des CLEVS in Zusammenarbeit mit dem Walter Verlag in Olten ist. Der Schülerkalender kann in jeder Buchhandlung bezogen werden. An dieser Stelle möchte ich dem unermüdlichen Redaktor Dr. Fritz Bachmann, Luzern, ebenfalls den Dank des Vorstandes und den Glückwunsch zum wiederum gelungenen Werk aussprechen. Constantin Gyr

Hilfskasse und Berufshaftpflicht-Versicherung des CLEVS

Mit den Statuten vom 14. Mai 1977 wurde aus dem KLVS der CLEVS.
Auf verschiedene Anfragen, ob die Hilfskasse und die Berufshaftpflicht-Versicherung des KLVS weiterhin bestehen bleiben, kann ich antworten, dass diese beiden Eigenwerke auch im CLEVS wie bisher weitergeführt werden. Siehe Art. 27 der Statuten vom 14. Mai 1977.
Die Hilfskasse wird in erster Linie Aktivmitglieder (und deren Angehörige) des CLEVS unterstützen.
Der Berufshaftpflicht-Versicherung kann *jede* aktive Lehrperson beitreten. Die Mitgliedschaft zum CLEVS ist nicht notwendig. Mit der Einzahlung von Fr. 7.– (Fr. 4.50 Versicherungsprämie + Fr. 2.50 Hilfskassa-Unterstützung) sind alle Formalitäten erledigt.
Ich möchte noch auf folgende Vorteile unserer Versicherung aufmerksam machen:
Die Haftpflicht der Lehrer-Stellvertreter/-innen ist in die Versicherung eingeschlossen.
Wenn ein(e) pensionierte(r) Lehrer(in) die Prämie bezahlt hat, ist er/sie selbstverständlich für das Berufsrisiko *Lehrer* versichert. Es spielt dabei keine Rolle, ob er/sie als Pensionierte(r) den Unterricht in seiner/ihrer Wohnung gibt oder irgend an einem andern Ort.
Anfragen werde ich gerne beantworten. Es würde mich freuen, wenn die bisherigen Zahler uns treu bleiben und viele neue uns ihr Vertrauen schenken. Vielen Dank.

Karl Gisler, Lehrer
Präsident der Hilfskasse CLEVS

Umschau

Zum Tod von Willy Schott, Präsident des SLV

Am 17. Oktober 1978 starb der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, Herr Willy Schott, im Alter von 45 Jahren. Der SLV hatte in seinem Präsidenten einen umsichtigen und freundlichen Menschen, der sich mit viel Eifer für die Belange der schweizerischen Lehrerschaft eingesetzt hat. Herr Schott hatte noch im Juni dieses Jahres an der GV des CLEVS teilgenommen und damit die Verbundenheit zu uns bekundet. Nun ist es an uns, über seinen Tod hinaus diese Verbundenheit gegenüber dem SLV weiterzuführen. Wir sprechen deshalb auch an dieser Stelle der schwergeprüften Familie, dem SLV und seinem Vorstand unsere Anteilnahme aus.

Constantin Gyr

Warum Christen glauben

Der Südwestfunk Baden-Baden wird im November mit der Produktion eines 13teiligen Kursprogramms beginnen, das den Titel trägt «Warum Christen glauben». Die Drehbücher von Lida Winiewicz, Wien («Hans und Lene», «Reden und reden lassen»), sehen Szenen vor, die in einer Geburtsklinik spielen. Es ist also nicht eine verstandesmässige Vermittlung von Glaubensinhalten vorgesehen. Vielmehr geht es um eine Darstellung von gelebtem Christentum mit dem erhofften Ziel, christlichen Glauben wieder überzeugender als Antwort auf Fragen nach dem Sinn des Lebens erscheinen zu lassen.
Am Projekt arbeiten evangelische und katholische Theologie-Professoren und Erwachsenenbildner sowie Fernsehfachleute und Verlagsexperten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit. Im Herbst 1979 wird der Kurs für Deutschland, Österreich und das Südtirol ausgestrahlt. Luxemburg und das Elsass folgen später. Da es sich um ein Medienverbundprojekt handelt, in dem neben den Sendungen auch ein Arbeitsbuch und vor allem Begleitzirkel wichtig sind, wird dieses zurzeit von der evangelischen und katholischen Dachorganisation für Erwachsenenbildung, AGEB und KAGEB, in Zusammenarbeit mit dem Fernsehen DRS auf seine Eignung für die Schweiz geprüft. Der definitive Entscheid soll Ende Jahr gefällt werden.

Treffen der deutschsprachigen katholischen Lehrerinnen in Günterstal

Zum zweiten Mal trafen sich katholische Lehrerinnen deutscher Sprache aus mehreren europäischen Ländern zu den «Freiburger Gesprächen» vom 13. – 15. Oktober in Freiburg-Günterstal. Das Thema hiess diesmal «Lehrerbildung». Organisiert hatten die Schweizerinnen. So begrüsste denn Marlina Blum die Kolleginnen aus den vielen Ländern, indem sie die Jura-Abstimmung als Motto und Beginn dieser Tagung setzte und zeigte, wie Toleranz und Verständnis für eine Minderheit zu einem so schönen und eindeutigen Resultat geführt hatten. Dann sprach Dr. Lothar Kaiser über Probleme der Lehrerbildung in der Schweiz und zeigte am Beispiel des Seminars Hitzkirch, wie christliche Tradition und fortschrittlicher Geist eine Verbindung eingehen können, die das Wohl des Kindes und die ganzheitliche Erziehung des jungen Lehrers in den Mittelpunkt stellen. Angeregte und fruchtbare Diskussionen brachten die Teilnehmerinnen einander näher, besonders auch, als dann am zweiten Tag nach dem Beispiel aus der Schweiz die verschiedenen Formen der Lehrerbildung aus Deutschland, Österreich, dem Südtirol, Holland, Frankreich und Luxemburg vorgestellt und diskutiert wurden, wobei uns besonders deutlich wurde, wie das experimentierfreundliche Deutschland den Lehrerinnen, die wohl naturgemäss besonders das Wohlergehen des Kindes im Auge haben, schwere Probleme stellt.
Zur noch jungen Tradition der Tagung gehört auch ein Ausflug, der uns diesmal in den Kaiserstuhl führte, wo wir in diesem so eminent europäischen Land Kunstschätze und Landschaften unter der kundigen Führung des Kirchenhistorikers Professor Müller betrachten und erleben durften. Nächstes Jahr wollen wir uns wieder in Günterstal treffen. Gertrud Spiess

Über- oder unterforderte Schüler?

tv. Nachdem vor einem Jahr gefragt wurde, wer Lehrer sein dürfe, befasst sich die «TELEARENA» vom Mittwoch, 8. November, um 20.20 Uhr, im Fernsehen DRS wieder mit der Schule. Wenn man annimmt, in einer Leistungsgesellschaft zu leben, stellt sich auch die Frage nach der «Leistung in der Schule». Was für ein Stoff soll in der Schule vermittelt werden und wie? Was bewirken Noten? Wie und wann soll selektioniert werden?
Stefan Lehner erzählt in seinem Stück die Geschichte des Gymnasiasten Georg, der die Schule als Belastung empfindet. Georg weiss noch nicht, was er später einmal werden will, aber seine Eltern drängen ihn, die Matura zu machen. Sprachen, Geschichte, Zeichnen gefallen ihm, aber sobald es an Mathematik und Chemie geht... Rita, eine Freundin, die eine kaufmännische Lehre absolviert, hat es da einfacher: Sie wird in der Schule eher unterfordert. Wenn sie etwas zusätzlich lernen will, muss sie es in der Freizeit tun. Diese Sorgen hat Mike nicht, da er, obwohl gleichaltrig, als Automechanikerstift schonft fast voll arbeitet. Aber auch er besucht die Gewerbeschule, und er gibt Georg einen verhängnisvollen Rat. Hanspeter Riklin inszeniert die Direktübertragung aus dem Studio 1. Die meisten jugendlichen Rollen sind – ein Novum für die «TELEARENA» – mit Laien besetzt. Dadurch erhebt die Sendung Anspruch auf eine Authentizität, die wieder einmal Anlass zu Diskussionen bieten soll. Als Moderator amtet Hans-Ulrich Indermaur.

Tagung für gemässigte Kleinschreibung

Hochschulgermanisten und Pädagogen aus der Bundesrepublik, der DDR, Österreich und der Schweiz sind kürzlich auf eine Initiative der Österreichischen Gesellschaft für Sprachpflege und Rechtschreiberneuerung hin zu einem dreitägigen Diskussionsforum zusammengetreten. Thema der Tagung war die «gemässigte Kleinschreibung», genauer gesagt, die Orthographieschwierigkeiten, die sich aus dieser von vielen gewünschten, von anderen leidenschaftlich bekämpften Reform ergeben würden.
Die «gemässigte Kleinschreibung» sieht vor, dass künftig nur noch Personennamen, geographische Bezeichnungen und das Wort «Gott» mit grossem Anfangsbuchstaben geschrieben werden sollen. Die Wiener Tagung, an der wissenschaftliche Vorträge und Diskussionen einander abwechselten, war bloss ein Diskussionsforum, da keine Kompetenz bestand, den zuständigen Erziehungsbehörden der vier Länder eine Orthographiereform vorzuschlagen.

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern:
41. Luzerner Kantonale Erziehungstagung unter dem Thema: Hoffnung – wozu?

«In einer Zeit des Wertverlustes und der Sinnorientierung, in der so viele junge Menschen unter Hoffnungslosigkeit leiden, greift das Thema der Tagung mitten hinein in die Problematik» führte Erziehungsdirektor Dr. Walter Gut in seiner Begrüssungsansprache aus, in der er die Hoffnung als das Grundvertrauen bezeichnete, das in jeder Lebensphase neu gelebt werden müsse, weil Hoffnung eine tragende Kraft im menschlichen Leben sei. Tatsächlich zeigte der ausserordentlich gute Besuch der Veranstaltung (trotz Ferienzeit hatten sich rund 600 Teilnehme-